



ICH BLEIBE JÜRGEN

Bevor er bei Big-Brother eingezogen ist, war Jürgen Milski Feinblechner bei Ford. Heute singt er am Ballermann, moderiert im Fernsehen, pendelt zwischen Mallorca, Köln und München. „Mein Leben hat sich komplett verändert“, sagt er. „Nur ich bin immer noch der Gleiche.“

Texte und Interviews: Peter Borgard und Markus Kohlen
Photos: Peter Borgard

VORHER

6.30 Uhr Aufstehen, 7.15 Uhr Dienstantritt, 15.15 Uhr Feierabend. Danach viel Zeit für Familie, Freunde und Sport. So sah ein normaler Tag im Leben von Jürgen Milski aus. Geboren 1963 in Köln, einfache Verhältnisse, Schule, Ausbildung. Mit 23 Jahren geht Milski zu Ford, wird Feinblechner im Prototypen-Bau. „Ein super Job. Ich war damals glücklich“, sagt er mit leuchtenden Augen.

Eines Tages blättert er auf dem Betriebsklo in der Bild, liest über Big Brother: „Mein erster Gedanke war, wer ist denn so bescheuert und macht da mit. Aber dann hat mich interessiert, wie wohl ein Casting für solch eine Show laufen könnte.“ Milski meldet sich an, übersteht Runde um Runde, entwickelt Ehrgeiz, wird eingeladen. „Erst hab' ich abgelehnt, dann hab' ich mir gesagt: Komm, den Käse machst Du mal zwei Wochen mit. Meine Kumpels haben gemeint, wenn ich nicht spätestens Karneval raus bin, gibt es richtig Ärger“, erzählt er mit einem lauten Lachen. Doch auch im Haus packt ihn wieder der Ehrgeiz – Jürgen bleibt bis zum Schluss und wird Zweiter.

DIE WENDE

Als die Containertür zugeht, war er Jürgen Milski, als sie nach 103 Tagen wieder aufgeht, ist er Big-Brother-Jürgen und bekannter als der Bundeskanzler. Bei seinem Auszug jubeln ihm 9000 Menschen zu. „Ein geiler Moment“, erinnert sich Jürgen, lacht und schlägt die Hände vors Gesicht. Doch der geile Moment hält nicht lange, schnell wird sein Leben zur Hölle. Überall erkennen ihn die Menschen, auf der Straße rennen Fremde hysterisch auf ihn zu, im Freibad wird um ihn, Freundin und Tochter vom Bademeister rot-weißes Flatterband gespannt, um etwa 200 Schaulustige zurückzudrängen. „Es ist grausam, wenn man sich nicht mehr normal bewegen kann. Es war wie im Gefängnis. Ich hatte unser kleines glückliches Leben zerstört“, sagt Jürgen. Er will es zurück, will wieder einfach nur Jürgen sein. Deshalb zieht er die Notbremse, setzt sich gegen die Wünsche der Medien durch, schlägt unterschriftsreife Werbeverträge über viel Geld aus. Er schafft das, weil er weiß, dass er vorher glücklicher war. Jürgen geht zurück zu Ford, kommt zur Ruhe.

Aber nach einiger Zeit fängt das Grübeln an. Es war eine große Chance: Er stand gerne auf der Bühne, Singen macht ihm Spaß, er hätte viel Geld verdienen können. Genug für die Ausbildung der Töchter. Genug für die Erfüllung des großen Traums vom eigenen Häuschen mit Garten. Vielleicht schlägt auch der Ehrgeiz wieder durch. Jürgen geht zurück auf die Bühne, zurück zu den Medien – nicht weil ihn jemand zwingt, sondern weil er es will. Diesmal soll alles nach seinen Regeln laufen. Und er setzt sich durch.

DANACH

20 Uhr in den Flieger nach Mallorca, 2.30 Uhr auf die Bühne im Oberbayern, 5 Uhr im Bett, um 9 Uhr wieder aufstehen. Wenig Zeit für die Familie, sehr, sehr wenig für Freunde, Sport meist nur zwischen zwei Drehs. So sieht Jürgens Leben heute aus. Party- und Ballermann-Hits, etwa eine Million verkaufte Singles, weit über 100 Auftritte pro Jahr, Sendungen bei 9Live, Co-Moderationen bei Big Brother und RTL, Pilotfilm für eine Fernsehserie und und und. „Drei Wochen, nachdem ich aus dem Haus kam, habe ich gesagt, das war mein größter Fehler“, erinnert sich Jürgen. „Heute sage ich, es war das Beste, was ich je gemacht habe. Ich bin richtig glücklich.“ Leben, Einkommen, Umfeld: Alles hat sich geändert. Nur Jürgen nicht. Sagt er. Und lebt es. Sein Aldi-Mountainbike kettet er vorm Luxushotel an den Blumenständer, sein Handy auf dem Tisch ist aus einer Zeit, als Rudi Völler noch Bundestrainer war. Er hat keinen Manager, ist nicht stolz auf seine TV-Auftritte, sondern auf seine Tochter und bringt sein Geld zur Bank statt zum Juwelier. Die Freunde sind noch die gleichen wie früher, er ist seit 30 Jahren mit seiner Freundin zusammen. Jürgen ist echt, das ist sein Geheimnis. Deswegen ist er glücklich, deswegen mögen ihn Medien und Fans. Er selbst sagt: „Ich bin kein Moderator, auch kein Sänger und bestimmt kein Star. Ich bin und bleibe einfach Jürgen.“ Das ist sein größter Erfolg. ▶